



Viel zu lachen: Kristina Maroldt, 34, und ihre Mutter Ingrid am Strand von Marina di Massa. – Viel erlebt (kleines Foto): Ingrid, damals 21, reiste zum ersten Mal 1964 an die toskanische Riviera, kurz nach ihrem Abschluss als medizinisch-technische Assistentin

Mamma mia!

Knapper Bikini. Wilde Flirts. Und zum Schluss ein Heiratsantrag. Die Mutter von BRIGITTE-Mitarbeiterin Kristina Maroldt hat Italien in den Sechzigern voll genossen. Und was läuft heute so mit Amore und den Männern? Mutter und Tochter wollten es gemeinsam herausfinden

TEXT: KRISTINA MAROLDT; FOTOS: SABINE BRAUN

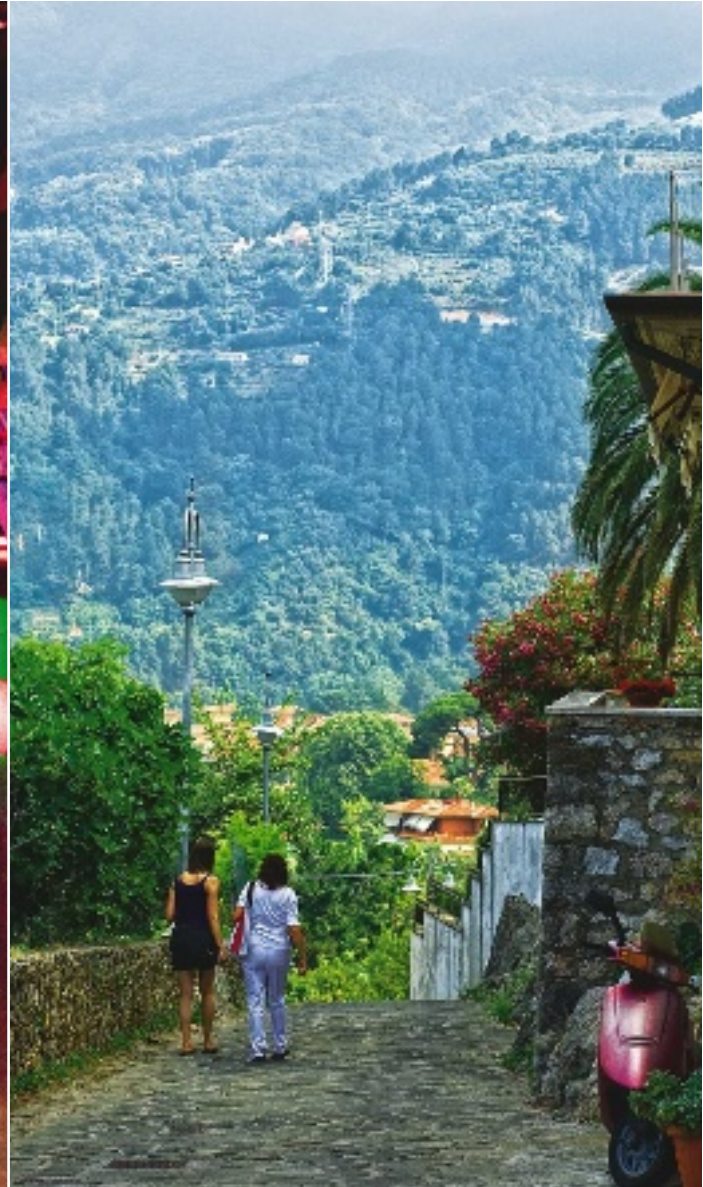




Verzauberung auf Italienisch: die Piazza Alberica von Carrara, führungsstarke Tanzpartner in der Diskothek „Pirata“

Alberto war mir gleich nicht geheuer: Sein Hemd schillerte papageienbunt, der Teint erinnerte an zu lange gegrilltes Hähnchen, das Haar schien verdächtig dunkel und dicht. Er fackelte nicht lange: ein paar Komplimente, ein beherzter Griff – jetzt stehe ich allein unter der Discokugel im „Pirata“, zwei Campari in der Hand und die Jacke meiner Mutter überm Arm. Die schwofzt derweil zu „I will survive“ übers Leuchtparkett, umschlungen von – Alberto. Wahrscheinlich war es einfach eine dumme Idee: mit der Mutter zurück in ihre Jugend zu reisen, dorthin, wo sie 1964 ihren ersten Auslandsurlaub verbrachte, an die italienische Versilia, nach Marina di Massa. 21 war sie damals, das Examen eben bestanden, die Welt ein einziges Abenteuer. Eine Welt, die mir, geboren 1976, heute vorkommt wie ein fremder Planet: Pille, Minirock und Beatles waren zwar schon erfunden, Aids, Arbeitslosigkeit und andere Übel lagen aber noch in weiter Ferne. Immer wieder hatte meine Mutter mir von diesem Urlaub vorgezwärmt, mir die Fotos gezeigt, die sie, ihre beste Freundin und deren Freund damals gemacht haben. Man sieht darauf zwei quir-

lige Mädchen in gewagten Sixties-Bikinis, einen tapsigen Knaben mit Hornbrille. Und immer wieder Horden gut gebauter Italiener, die mit geschweller Brust über heute unvorstellbar menschenleere Strände stolzieren, im Hintergrund die schneeweißen Marmorbrüche von Carrara. So vertraut wurden mir mit der Zeit die Geschichten vom Trampen auf Gemüsekarren, von „Amore“ schreienden Papagalli und durchtanzten Nächten mit Rocco Granatas „Marina“, dass ich mehr wissen wollte: Was war das für ein Lebensgefühl damals, im Marina di Massa der Sechziger, in jener seltsamen Unschuldszeit zwischen Wirtschaftswunder und Studentenrevolte? Lassen sich davon heute noch Spuren finden? Wir sind aufgebrochen, um sie zu suchen – meine Mutter und ich, im Gepäck ihre Fotos von damals. Alles soll so authentisch sein wie möglich. Deshalb reisen wir auch nicht per Flugzeug, sondern steigen in Tübingen, dem damaligen Studienort meiner Mutter, in den Zug. Zwölf Stunden ziehen Alpenbäche, norditalienische Bahnhöfe und die Küste der Cinque Terre an uns vorbei. Erschöpft fallen wir schließlich um Mitternacht in die Betten jenes Hotels, das uns auf den alten Fotos am idyllischsten



... und der Blick ins Grüne bei Marina di Massa

erschien: das „Tirreno“, eine schöne Jugendstilvilla, direkt an der Strandpromenade von Marina di Massa gelegen. Es ist Freitagnacht. Vespa-Geröhr lässt die Scheiben erzittern. Statt „Marina“ wummert Techno aus offenen Autos. Schlaflos wälze ich mich in den Kissen herum. Nur meine Mutter, sonst beim leisesten Geräusch hellwach, schlummert tief.

Kein Wunder, dass sie am nächsten Abend so fit ist. Alberto hat sie jetzt fester gepackt, die beiden wirbeln durch die Menge, vorbei an wild gemusterten Sitzgarnituren und blinkenden Säulen, an blondierten Matronen und Adriano-Celentano-Doppelgängern. Und plötzlich sind sie verschwunden. „Mami...?“ Ich knalle die Drinks auf den Tisch, drängele zur Tanzfläche: nichts. An der Bar: keine Spur. Vor meinem geistigen Auge sehe ich meine Mutter am Strand, betäubt von K.o.-Tropfen... Ich stürme ins Freie.

„Hallo, Mäuschen!“, ruft es neben dem Türsteher. Da steht sie, strahlt, eine Zigarette in der Hand. „Mami!“ Meine Stimme zittert. „Lass uns gehen!“ – „Schon? Na gut.“ Ich ziehe meine Mutter fort. Weg vom Campari, weg von den Zigaretten, weg von... „Wo ist eigentlich Alberto?“ Meine Mutter kichert. „Ach, der!

Faselte was von ‚fare l’amore nella macchina‘, dachte wohl, ich kann kein Italienisch. Ich hab ihn einfach stehen lassen... Und wen hast du so kennen gelernt?“

Nino, der 71-jährige Rezeptionist des „Tirreno“, weiß, wie man geknickte Frauen wieder aufrichtet. Es ist neun Uhr morgens, ich sitze im Frühstückssaal, mein Schädel dröhnt. Vom Campari. Und vom Unbehagen, das mich plötzlich plagt: Will ich tatsächlich Zeuge der plötzlichen Verjünglichung meiner Mutter werden? Vor zehn Jahren war ich es noch, die vor dubiosen Typen bewahrt und aus der Disco gezerzt werden musste. Das ist meine Rolle! Die lasse ich mir doch nicht einfach nehmen. Von der eigenen Mutter! Nino stellt mir einen Espresso vor die Nase: „Bambina, vergiss das ‚Pirata‘. Wenn ihr wissen wollt, wie die Versilia in den Sechzigern war, müsst ihr nach Forte dei Marmi und Viareggio. Da waren die Stars: die Lollobrigida, Juliette Gréco... Hab ich alle gesehen!“ Neugierig setze ich den Espresso ab. „Erzähl doch mal!“ Er führt mich aus dem Hotel, ins Nebengebäude, eine riesige Rumpelkammer:



Italiens Trümpfe: Marmor aus Carrara, Sixpack-Kerle heute und 1964

Fahrräder, Sonnenschirme und Stapel von alten Schwarzweiß-Fotos: Jugendstilvillen, die aussehen wie Paläste, Abendgesellschaften auf roten Teppichen, Cabrios, Yachten... Nino seufzt. „Heute gibt es in Massa ja nur Familien und Abi-Klassen. Aber abends auf der Promenade in Viareggio – da flaniert die alte Versilia!“ Ich krame die Fotos meiner Mutter hervor und zeige auf die Muskelmänner: „Und die? Gib’s die auch noch?“ Nino grinst. „Geht zum Meer. Die warten nur auf zwei wie euch!“

Giacomo wartet eher auf den nächsten Ertrinkenden. Blond, blauäugig und mit einer Figur, die Michelangelos David vor Neid vom Sockel plumpsen ließe, sitzt er neben seinem Rettungsschwimmerturm und mustert angestrengt das Wasser. Als meine Mutter und ich uns nähern, würdigt er uns keines Blickes. Wir sprechen ihn trotzdem an: Vielleicht kann er uns ja sagen, welche Jungs sich 1964 am Strand herumtrieben. An eines kann sich meine Mutter jedenfalls noch genau erinnern: Der Typ, der sie mit beiden Armen in die Höhe stemmt, hatte behauptet, er sei

Rettungsschwimmer – Giuseppe aus Marina di Massa. Als wir Giacomo das Foto zeigen, schüttelt er verächtlich den Kopf: Was für ein Aufschneider, nie trugen Rettungsschwimmer schwarze Hosen! Und überhaupt: Im Dienst flirten – heute undenkbar! Ein Erinnerungsfoto von ihm dürfen wir trotzdem knipsen, „aber nur kurz“. Er führt uns dazu auf die Klippen, dekorativ spritzt die Gischt hinter ihm auf, und plötzlich kommt Giacomo in Fahrt: Er krempelt die Shorts gewagt weit nach oben, zieht den Bauch ein, spannt die Muskeln. Am Strand applaudiert eine Mädchen-Gruppe. Da hüpfert Giacomo plötzlich vom Felsen, das Gesicht bleich. „Go, go“, zischt er und deutet zum Strand. Ein dicker Mann in Weiß stiefelt energisch auf den Turm zu. „Mein Chef, ich krieg Ärger!“ Er wetzt zum Turm. Ende der Show. Egal, wir müssen sowieso los, sonst sind nämlich die Liegestühle weg. Die Papagallos-Kultur der Versilia mag im Niedergang begriffen sein, die Badekultur ist es keineswegs. Egal, bei welcher der hübsch restaurierten historischen Badeanstalten wir fragen: Überall heißt es „tutto completo“ – ausgebucht! Schon im Winter reservieren sich Familien aus Genua die bunten Holzkabinen samt



... und ein Amore-tauglicher Sonnenuntergang am Meer

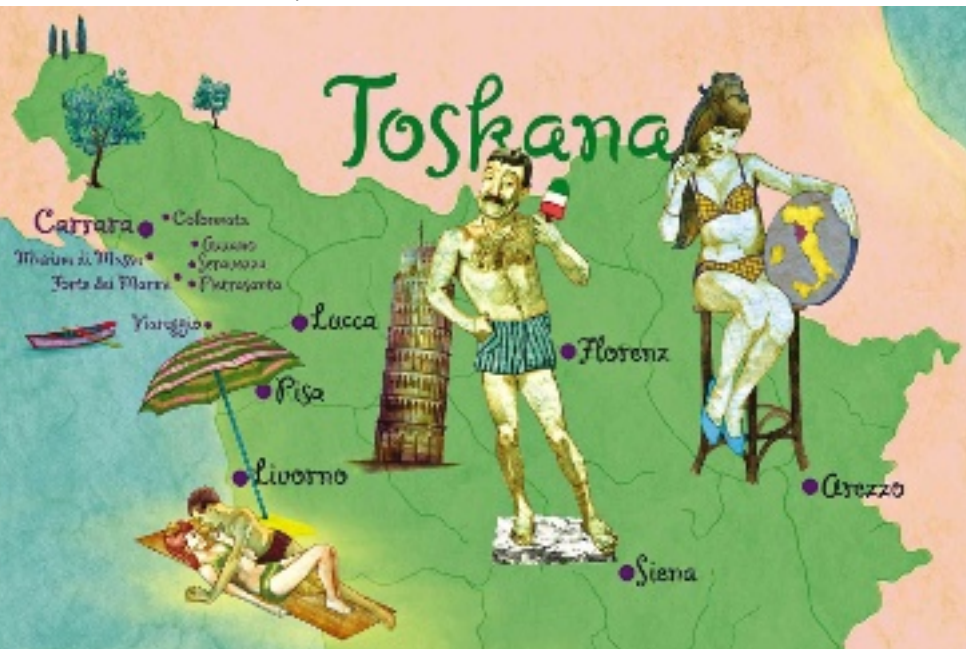
Schirm und Liegestuhl. Als wir endlich zwei Liegen ergattert haben, spüre ich, wie ich mich entspanne. Meine Mutter scheint wieder wie immer: Von der Nagelschere bis zur Sonnencreme hat sie alles Überlebenswichtige in ihrer Tasche, regelmäßig ermahnt sie mich, mich neu einzureiben. Ich fange an zu grübeln: Wie gut kenne ich die Frau neben mir wirklich? So, wie sie mir jetzt eine Cola reicht, nur weil ich kurz über die Hitze klage, ist sie mir seit Kindheit vertraut – als Kümmererin und Trösterin. Das übermütige, ein bisschen kokette Bikini-Mädchen auf den Fotos war mir dagegen stets fremd, ja, suspekt sogar: Fürsorge darf man von einem Gör mit dieser Hochsteckfrisur sicher nicht erwarten, eher handfeste Flausen. Womöglich gar weibliche Konkurrenz? Seit wir hier sind, drängelt sich die Kleine auf jeden Fall energisch nach vorn. Und ich bin damit komplett überfordert. „Alles ist so leicht hier, so unbeschwert!“, hatte meine Mutter vorhin noch geseufzt. Da lehnte sie an der Strandbar, eine Weinschorle in der Hand, hübsch sah sie aus und mindestens zehn Jahre jünger. Und ich hockte daneben, ein trotziges Kind, das in seine Cola starrte, weil die Mama es wagte, einmal nicht nur Mama zu sein.

Enrico hieß der Mann, der dem Bikini-Mädchen im Sommer 1964 rettungslos verfiel. Meine Mutter lernte ihn am Hafen kennen, er war schon um die 30, hatte eine Yacht, einen Marmorbruch und eine Mama, die die drei Deutschen in ihrer Villa in den Bergen festlich bekochte. Meine Mutter erzählt mir die Geschichte, als wir an unserem letzten Tag im Mietwagen Richtung Carrara fahren. Wir wollen die Marmorbrüche von Fantascritti und das Hinterland erkunden – und am Abend endlich über die Promenade von Viareggio bummeln. „Er stand drei Wochen nach unserer Rückkehr in Deutschland vor meiner Tür! Er wollte mich heiraten.“ – „Waaas?“ Die Geschichte hat sie nie erzählt. „Ich habe ihn weggeschickt! Ich hatte doch gerade Papi kennen gelernt...“ Mein Herz krampft sich gerührt zusammen: Das Bikini-Mädchen verschmähte Yacht, Villa, Marmorbruch – für meinen Vater, einen mittellosen Studenten aus Reutlingen!

Die Marmorbrüche lassen uns verstört zurück. Was aus der Ferne wie Gletschereis aussieht, entpuppt sich von Nahem als klaffende Wunde im grauen Gestein. Weißer Staub bedeckt die Bäume ringsum, ich muss an Desinfektionspulver denken. Wir kurbeln die Fenster hoch und fahren schnell an den vielen Souvenirläden vorbei. Später sind wir dann wieder versöhnt. Wir bewundern die filigranen Skulpturen, die die Künstler in Pietrasanta aus den weißen Blöcken fräsen. Oder die Marmorverzierungen im Dom von Carrara, auf dessen Stufen wir Eis essen. Und dann geht es auf den Berghof von Marino, dem Metzger, drei Kilometer von Carrara entfernt. Marino nimmt sich Zeit, uns zu zeigen, wie der berühmte Speck, der Lardo di Colonnata, gemacht wird. Er führt uns hinunter in den Keller, ein Raum wie eine Gruft, ein Marmor-Sarkophag steht neben dem anderen. Doch statt Gebeinen ruht darin – Speck. Schwarte an Schwarte, bedeckt mit Salz, Knoblauch, Rosmarin. Marino lässt uns eine Scheibe kosten. Wir wechseln einen Blick: Der Speck ist zwar irre teuer, schmeckt aber wie kondensierte Toskana! Wir packen den Kofferraum voll.

Drei Stunden später sitzen wir bei Wein und Pasta auf der Promenade von Viareggio. Nino, der Rezeptionist unseres Hotels, hatte recht: Schöner hätte Fellini das auch nicht hingekriegt. Schmuckbehängte alte Damen trippeln zwitschernd am Arm ihrer schweigsamen Gatten. Jünglinge in weißen Sommeranzügen flanieren mit elegantem Hüftschwung. Bald sind wir beschwipst – vom Wein, von den Menschen, vom Sonnenuntergang, der die Fassaden himbeerrot leuchten lässt. Begeistert schlemmen wir unseren Nachtisch, eine Familienportion Tiramisù. „Habe ich dir eigentlich schon erzählt, dass ich damals einen lokalen Spaghetti-Esswettbewerb gewonnen habe?“, kichert meine Mutter zwischen zwei Bissen. „Leider sprang bei der Siegerehrung der Knopf von der Hose. Auf der Bühne...!“ Ich pruste los. Je mehr ich über das Bikini-Mädchen erfahre, desto mehr scheint mir: Wir hätten uns gar nicht so übel verstanden!

„Auf uns“, sagt da meine Mutter und hebt ihr Glas. Sie grinst mich an. Ihre Wangen sind gerötet, die Augen blitzen. Wir stoßen an. Und ich weiß nicht, ob es am Wein liegt oder an den flackernden Kerzen, doch ich könnte schwören: Auf ihrem Kopf türmt sich in diesem Moment eine auffällig verwegene Hochsteckfrisur. ▷



Karte: Bianca Classen

Strandleben auf Italienisch



Bagni Asciutti. Die hübscheste Badeanstalt von Marina di Massa, im dazugehörigen Café kann man bei einem Espresso stundenlang Siesta machen. Kabine, Stuhl, Schirm zu mieten ab 20 Euro pro Tag (Lungomare di Ponente 46).

Italien für unvergessliche Sommerstunden

Unterkommen

Unser Favorit

Hotel Tirreno. Außen Jugendstil, innen modern. An der Promenade von Marina, die ruhigen Zimmer gehen nach hinten raus. Nettes Personal, drei Sterne, Klimaanlage. DZ/F ab 65 Euro (Via Manzoni 1, I-54037 Marina di Massa, Telefon 05 85/24 61 73, Fax 24 08 27, www.hoteltirrenomarina.dimassa.com).



Hotel Maremonti. Ehemaliger Sommersitz einer Fürstenfamilie, an der Promenade in Marina im Stadtteil Ronchi (Richtung Forte dei Marmi). Vier Sterne, Pool, Klimaanlage, Park. DZ/F ab 150 Euro (Lungomare di Levante 51, I-54100 Marina di Massa, Tel. 05 85/24 10 08, Fax 24 10 09, www.hotelmaremonti.com). • **Hotel London.** Hübsch renovierte Jugendstilvilla in Viareggio gegenüber dem berühmten „Gran Caffè Margherita“ (siehe „Genießen“). Tolles Frühstücksbuffet im grünen Innenhof, vier Sterne. DZ/F ab 160 Euro (Viale Manin 16, I-55049 Viareggio, Tel. 05 84/498 41, Fax 475 22, www.hotellondon.it). • **Hotel Plaza e de Russie.** Ältestes noch erhaltenes Grandhotel der Stadt, außen unscheinbar, innen umso edler, sehr gutes Restaurant auf der wunderschönen

Dachterrasse. Vier Sterne. DZ/F ab 80 Euro (Piazza D'Azeglio 1, I-55049 Viareggio, Tel. 05 84/444 49, Fax 440 31, www.plazaederussie.com). • **Il Nido del Cuculo.** Etwas außerhalb von Carrara gelegene Pension mit vier Zimmern, jedes in einer anderen Farbe gestaltet. DZ/F ab 60 Euro (Via Nuova Di Bergiola 33, I-54033 Carrara, Tel./Fax 05 85/740 11). • **Oasi Nostra Signora del Sacro Cuore.** Ehemalige Klosterschule in einer Jugendstilvilla am Rande des Bergdorfs Seravezza. Die letzten fünf Nonnen des Ordens sorgen für Gäste, die Ruhe suchen. Tipp: Turmzimmer mit 360-Grad-Blick. DZ/F 66 Euro (Via G. Marconi 502, I-55047 Seravezza, Tel./Fax 05 84/75 60 36).

Genießen

Baria Delia. Bodenständige, vor allem von Einheimischen besuchte Trattoria im Zentrum von Marina di Massa. Beim Kochen kann man der alten Signora Delia zuschauen. Vorspeisen ab 7, Hauptgerichte ab 8 Euro (Via San Leonardo 507, Tel. 05 85/24 02 78, www.trattoriabaridelia.it). • **Café Roma.** Historisches Café im Zentrum von Forte dei Marmi. Einst saß hier schon Thomas Mann (Via Giuseppe Mazzini 2). • **Gran Caffè Ristorante Margherita.** Prachtbau und Wahrzeichen

von Viareggio. Toll zum Leutegucken (Viale Margherita 30, www.ristorantemargherita.info). • **Ristorante Venanzio.** Feinste toskanische Küche auf dem idyllischen Dorfplatz von Colonnata. Sehr lecker: alle Gerichte mit Lardo (Speck). Vorspeisen ab 6, Hauptgerichte ab 13 Euro (Piazza Palestro 3, Tel 05 85/75 80 62, www.ristorante-venanzio.com). • **Ristorante Michelangelo.** Familienfreundliches Ausflugslokal im winzigen Bergdorf Azzano. Unbedingt den Schinken probieren (Tel. 05 84/77 33 12, www.ristorantemichelangelo.it). • **Pasticceria Gelateria Dazzi.** Konditorei in Pietrasanta, Spezialität ist die süchtig süße Marzipantorte – und Besitzerin Patrizia Dazzi ein echtes Original (Via Giuseppe Mazzini 6).

Einkaufen

Circolo Culturale Anarchico. Im 19. Jahrhundert war Carrara Hochburg der Anarchisten. In dieser bis zur Decke vollgestopften Buchhandlung kann man in ihren Schriften schmökern (Via Ulivi 8 b). • **Maison Romantica.** Winziger Laden am Domplatz von Pietrasanta mit Schmuck und verspielter Mode (Piazza Giordano Bruno 5). • **MAC.** Schicke Boutique in Pietrasanta mit ausgesuchten Modemarken, Kunsthandwerk, Schmuck (Via Mazzini 86). • **Lardo di Giannarelli.** Salami und Speck, auf Wunsch auch in Bio-Qualität. Hof und Laden liegen direkt an der Bergstraße zwischen Carrara und Colonnata (Via Comunale di Colonnata 2, Tel. 05 85/75 80 93, Fax 728 38). • **Vecchia Montana.** Laden in Carrara mit Spezialitäten aus der Region, z. B. Honig, Schinken, getrocknete Pilze und der beste Weißwein der Versilia, der Candia dei Colli Apuani DOC (Via Beatrice 69). • **Cibart 08.** Von zwei Brüdern betriebene Weinhandlung mit Kunstgalerie in Carrara (Via Ulivi 1, Tel. 05 85/702 10). • **Märkte** finden fast jeden Tag in irgendeinem Ort an der

Versilia statt. Montags z. B. im Bergdorf Seravezza (Wochenmarkt), jeden letzten Sonntag im Monat z. B. im Zentrum von Viareggio, dort gibt es den größten Antiquitätenmarkt in der Region.

Anschauen

Studio Sem. Berühmte Bildhauerwerkstätte in Pietrasanta, in der man Künstlern aus aller Welt beim Arbeiten zugucken kann. Henry Moore ließ hier seine Entwürfe ausführen (Via Tiro a Segno 4, www.studiosem.net). • **Museo del Marmo.** Wer mehr über Marmor wissen will, ist in diesem

Museum in Carrara richtig. Zu sehen z. B. Ausstellung mit historischen Fotos vom Bergbau. Tel. 05 85/84 57 46 (Viale XX settembre). • **Villa Puccini.** Die Villa am Lago di Massaciucoli bei Viareggio, wo der Komponist Giacomo Puccini seine zweite Lebenshälfte verbrachte, ist zu besichtigen (Belvedere Puccini 266, Torre del Lago Puccini, Tel. 05 84/34 14 45, www.giacomopuccini.it). Das 57. **Puccini-Festival.** Vom 22. Juli bis 27. August auf einer Freiluftbühne am See, u. a. mit „Tosca“ (Infos: www.puccinifestival.it). • **Europa Cinema.** Regisseur Federico Fellini gründete

1984 dieses Festival, das jedes Jahr in Viareggio ausgewählte Filme zeigt (dieses Jahr vom 1. bis 31. Oktober, www.viareggioeuropacinema.com).

Lesen

Reiseführer. „Toscana“ (22,90 Euro, Michael Müller Verlag): viele Tipps, Infos zu Kultur und Geschichte, umfangreiches Kartenmaterial. • **Bildband.** Pier Paolo Pasolini: „Die lange Straße aus Sand“. 1959 reiste der Regisseur Pasolini für eine italienische Zeitschrift die Küste des Landes ab. Die Fotos und Aufzeichnungen dieses Trips zeigt dieser grandiose Bildband (198 S., 36 Euro, Edel-Verlag, 2009).

Anreise

Per Flugzeug z. B. ab Frankfurt nach Pisa ab 170 Euro (www.airfrance.com). Per Mietauto z. B. über Europcar ab 66 Euro pro Tag (www.europcar.de).

Telefon

Vorwahl für Italien 0039, dann die 0 der Ortswahl immer mitwählen. □

Extra-Tipp

Disco wie früher

La Capannina di Franceschi. Eine Zeitreise in die mondäne Vergangenheit der Versilia gelingt am besten in der ausladenden Halle in Forte dei Marmi, wo schon der Jetset der 60er Jahre feierte (Viale della Repubblica, am Nord-Ortseingang von Forte dei Marmi, Tel. 05 84/ 801 69, www.lacapanninadifranceschi.it).



NEU:
DIE BESTE HERPES-CREME
IST EINE, DIE KEINER SIEHT, ODER?



Probieren Sie es aus und überzeugen Sie sich selbst. Die erste **getönte Creme** gegen Lippenherpes von Fenistil® PENCIVIR. Stoppt den Virus. Fällt nicht auf.

www.fenistil-pencivir.de

 NOVARTIS

Fenistil® Pencivir bei Lippenherpes – getönte Creme 10 mg/g Creme (Wirkstoff: Penciclovir). Zur lindern den Therapie von Schmerzen und Juckreiz sowie zur Beschleunigung d. Krustenbildung b. natürlichem Heilungsverlauf v. akuten Episoden leichter Formen wiederholt auftretender Lippenbläschen (reidh. Herpes labialis). Enth. Cetylstearylalkohol und Propylenglycol. Packungsbeilage beachten! Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Rezeptfrei in Ihrer Apotheke. Novartis Consumer Health GmbH, 81366 München Referenz: FENIS-E02